

60 Jahre Land Niedersachsen

- Am 1. November 1946 wurde unser Bundesland gegründet -

Fußballweltmeisterschaft, 250 Jahre Mozart und nun auch noch der 60. Geburtstag unseres Landes Niedersachsen. Wer meint, das sei doch ein bisschen viel, dem kann ich nur gut norddeutsch entgegenhalten, dass man die Feste eben feiern muss wie sie fallen. Und wir haben viel Grund zum Feiern, denn unser Bundesland hat viel zu bieten. Mehr jedenfalls als manchen unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger bewusst ist.

Die wunderschönen Landschaften wie die Nordseeküste mit der großartigen Freiheitstradition der Ostfriesen, das schöne Emsland, die Heide, das Schaumburger Land, der Harz, das traditionsreiche Oldenburger Land, bis hin zum niedersächsischen Eichsfeld. Alles dies sind Landschafts- und Kulturschätze, auf die wir Niedersachsen außerordentlich stolz sein können und die wir pflegen sollten.

Hinzu kommen viele bedeutsame Städte wie Osnabrück mit seiner großartigen Friedenstradition, die auf das Jahr 1648 zurückgeht. Braunschweig mit Heinrich dem Löwen, der eine ganze Epoche deutscher und europäischer Geschichte maßgeblich mitbestimmt hat, und ohne den die Bayern keine Landeshauptstadt, jedenfalls nicht diese, gehabt hätten.

Hannover mit seinem den Namen der Kurfürstin Leibniz und Georg Goslar als Kaiserstadt, Professoren, denen wir vor gesetzt haben, oder in der Anna Amalia Grundstein für alles gelegt Weimarer Klassik völlig unvollständige und ungewichtete Aufzählung wundervollen Landes mit spannenden Geschichten, wie Sie wissen, sehr Der 1. November 2006 ist Feiern, sondern dieses sehr viel Nachdenklichkeit,



Jürgen Gansäuer, Präsident des Niedersächsischen Landtages und HBN-Mitglied

wir Niedersachsen einmal begonnen haben. Sicher ist jedenfalls, dass die Menschen von damals über so manche Ansprüche und Forderungen von heute schier entsetzt gewesen wären. Und deshalb wäre es gut, wenn ein solches Datum auch ein wenig Nachdenklichkeit erzeugen könnte und einige Maßstäbe wieder etwas zurecht rücken würde.

Leineschloss, das untrennbar mit Sophie, Gottfried Wilhelm Friedrich Händel verbunden ist. Göttingen mit seinen mutigen dem Landtag ein Denkmal Wolfenbüttel, die Stadt Lessings aufgewachsen ist, die den hat, was wir heute unter verstehen. Dies alles ist nur eine dazu auch noch völlig der Schönheiten eines einer - besser gesagt - mit vielen um deren Vermittlung ich mich, bemühe.

aber nicht nur ein Grund zum Datum ist auch Veranlassung zu denn es erinnert uns daran, wie

Aus diesem Grund will ich an einige wenige Ereignisse erinnern, die schon fast in Vergessenheit geraten sind.

Es war ja die Zeit der Gründung und Konsolidierung der Parteien. Kurt Schumacher führte die SPD, die im Oktober 1945 in Wennigsen wieder gegründet worden ist, und Adenauer war emsig bemüht, eine christlich orientierte Volkspartei ins Leben zu rufen.

Beide waren bekanntermaßen sehr unterschiedliche Persönlichkeiten. Aber eines hatten sie gemeinsam erlitten, nämlich die Verfolgungen im Dritten Reich. Schumacher hat allein in Dachau fast zehn Jahre verbracht und auch Adenauer ist von den Nationalsozialisten wiederholt verhaftet worden.

In diese Zeitepoche also fällt das Gründungsdatum des Landes Niedersachsen. Wir haben es den Briten zu verdanken und die Frage, die ich nicht beantworten will, ob nämlich Braunschweiger, Oldenburger, Schaumburger und Hannoveraner ein solches Werk aus eigener Kraft zustande bekommen hätten, ist zumindest nicht ganz uninteressant.

Für mich schließt sich hier historisch der Kreis der Verbindungen mit Großbritannien. Ich will nur daran erinnern, dass bereits die Gattin Heinrichs des Löwen eine Engländerin war und dass die Personalunion zwischen Großbritannien und Hannover immerhin von 1714 bis 1837 andauerte.

Wie dem auch sei, die Konsequenz aus der britischen Verordnung Nr. 55 war der Zusammentritt des ersten von den Briten ernannten Landtages, am 23. November 1946. Die von diesem „Parlament“ verabschiedeten Gesetze mussten allesamt den Briten zur Genehmigung vorgelegt werden. Als im Februar 1947 gleich neun vom Landtag beschlossene Gesetze von ihnen zurückgewiesen worden sind, verfasste der SPD - Abgeordnete Böhme ein kleines Gedicht und schrieb:

„Wir spielen Verfassung, wir spielen Staat,
wir spielen Kultur und Geistesleben.
Wir spielen einen Gespensterskat,
bei dem man vergaß, uns Karten zu geben.“

Und der erste Fraktionsvorsitzende der CDU, Oberkirchenrat Adolf Cillien, erklärte in der Debatte über diesen Vorgang wörtlich: „Unser Volk interessieren die vielen gesetzgeberischen Maßnahmen, mit denen wir uns abquälen, keinen Deut. Unser Volk interessieren die ganz primitiven Fragen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Wie werden wir im kommenden Winter heizen?“

Nun ja, es war eine Zeit, in der eine Benzinmarke wie ein Goldstück und eine Schreibmaschine wie ein Schatz gehandelt wurde, und wenn die Parteien Sitzungen abhielten, musste jeder Kohlen für den Ofen mitbringen.

Wir wissen heute, dass vieles besser gelang, als es in den unmittelbaren Nachkriegsjahren den Anschein hatte. Nach Schleswig-Holstein und vor Bayern hatte Niedersachsen die zweitgrößte Zahl an Zuwanderern zu verkraften. Insgesamt kamen bis 1950 mehr als sieben Millionen Menschen aus dem deutschen Osten nach Niedersachsen. Jeder Dritte von Ihnen blieb und wurde dauerhaft aufgenommen. Eine beachtliche Integrationsleistung! Und sie alle hatten einen entscheidenden Anteil am Aufbau unseres Landes. Die Trümmer der zerstörten Städte und Dörfer wurden beseitigt und die ersten hannoverschen Industriemessen waren glänzende Erfolge.

Aber immer noch waren tausende ehemaliger Soldaten in russischer Kriegsgefangenschaft. 1955 gelang Adenauer in Moskau ihre Freilassung. Und ihr erster Weg führte sie hier nach Niedersachsen, nämlich nach Friedland. Ich werde die Bilder nie vergessen. Die langen Züge kamen in Friedland an. Aus den Zugfenstern schauten abgemagerte Gestalten. Menschen einer grausam gelichteten Generation. Zum Teil trugen sie, die sechs Jahre Krieg und zehn Jahre Sibirien hinter sich hatten, noch ihre alten Uniformen.

Landesbischof Lilje begrüßte die ersten Ankömmlinge und sprach mit ihnen auf dem Lagerplatz das „Vaterunser“. Und plötzlich, völlig unprogrammgemäß, fassten sich diese Männer an die Hände und sangen „Nun danket alle Gott, mit Herzen Mund und Händen“.

Man muss kein Christ sein um zu verstehen, was diese Männer damals innerlich bewegt hat. Und manchmal muss ich mich an sie erinnern, wenn ich mit Menschen spreche, die schier unerfüllbare Forderungen an Staat und Gesellschaft zu stellen bereit sind, ohne einen eigenen Beitrag zum Gelingen des Ganzen zu leisten.

Geschichte mit Gegenwart und Zukunft zu verbinden und sie mit ethischen Leitplanken zu versehen, das ist die Aufgabe der heute Lebenden.

Am 60. Geburtstag unseres Landes Niedersachsen wollen wir feiern, uns freuen und uns erinnern. Und wir wollen dankbar sein für die längste Friedensepoche in der Geschichte der Deutschen und wir wollen auch dankbar sein dafür, dass wir in dem immer noch freiesten, wohlhabendsten und sozialsten Land leben dürfen, das es je auf deutschem Boden gab. Denn Dankbarkeit schützt vor Maßlosigkeit und Erinnerung schützt vor Überheblichkeit.

Foto: Niedersächsischer Landtag und Manfred Zimmermann, EuroMeiaHouse, Hannover